

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 12 (1938)

Heft: 3-4: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

Artikel: Ein grosses Werk der Schweizer Buchkunst : Spiezer Bilderchronik von Diebold Schilling

Autor: W.J.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SAMMLER

*Le Collectionneur suisse**Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.*Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und
der Vereinigung schweiz. Bibliothekare*Livres, Ex-libris, Estampes, etc.*Organe de la
Société suisse des bibliophiles et de
l'Association des Bibliothécaires suissesRedaktion: Dr. *Wilh. J. Meyer, Bern**Ein grosses Werk der Schweizer Buchkunst**(Spiezer Bilderchronik von Diebold Schilling)*

Der eine und andere hat vielleicht schon gehört, dass eine grosszügige und farbenschöne Ausgabe der Spiezer Bilder-Chronik von Diebold Schilling geplant sei. Es wäre unendlich schade, hiess es unter anderem, wenn dem kostbaren Original etwas passieren sollte und bei den modernen Luftangriffen sei überhaupt nichts mehr sicher.

Wir stehen vor der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Laupen im Jahre 1339. Am Vorabend des Zehntausend-Rittertags, den 21. Juni, werden es 600 Jahre sein, dass Bern und ihre Freunde aus dem Oberlande und aus den Waldstätten über den umliegenden Adel bei Laupen einen glänzenden Sieg davontrug, welcher die aufstrebende Aarestadt aus hartbedrängter Lage und Gefahr befreite und für die Entwicklung der ganzen Eidgenossenschaft von entscheidender Bedeutung war.

Als Festgabe zu dem Gedenktage des nächsten Jahres eignet sich die Faksimile-Ausgabe der Spiezer Bilder-Chronik von Diebold Schilling, die heute auf der Stadtbibliothek Bern aufbewahrt wird, wie kaum ein anderes Buch; denn durch ihre Entstehung und nach

ihrem Inhalt ist sie für die Zeit des Laupenkrieges am aufschlussreichsten.

Den Verfasser brauchen wir nicht erst vorzustellen. In den Jahren 1897—1901 erschien in zwei Bänden von Prof. Gustav Tobler die Textausgabe der «Berner Chronik des Diebold Schilling, 1468—1484». Das ist die offizielle, im Auftrage des Rates geschriebene Geschichte von Bern, in der sich der Seckel- und Gerichtsschreiber D. Schilling nach seinen gnädigen Herren einstellen musste. Ueber den Verfasser und über den Text finden sich alle erreichbaren Angaben im Nachwort der oben erwähnten Ausgabe von Prof. Tobler.

Nach Beendigung der offiziellen Chronik beauftragte der Altschultheiss Rudolf von Erlach im Schlosse Spiez den bewährten Schreiber Diebold Schilling, ihm eine Hauschronik seines berühmten Geschlechtes fertigzustellen. Der Text ist eine Wiederholung der Aufzeichnungen von Justinger und Tschachtlan, wie er ihn schon für die offizielle Stadtchronik verwendet hatte. Das neue und wichtigste ist der Bilderschmuck. Da auch ein Rudolf von Erlach der Führer der Berner im Laupenkrieg war, ist dieser Zeitabschnitt am reichsten illustriert (ca. 40 Bilder). Diese Hauschronik wurde bis zum letzten Jahrhundert auf dem Stammsitz des Geschlechtes von Erlach im Schlosse Spiez aufbewahrt und kam dann später in die Berner Stadtbibliothek. Der Leitung der Stadtbibliothek und dem Unternehmungsgeist der Kunstanstalt Roto-Sadag in Genf verdanken wir die Ermöglichung und Durchführung der Publikation des reichen Bildermaterials, von dem wir hier zwei Abbildungen als Probe geben können.

Treffend wird in dem Prospekt vom Herausgeber Herrn Dr. H. Bloesch bemerkt, dass sich das Werk den bisher in derselben Kunstanstalt erschienenen Bilderchroniken, dem Luzerner Schilling von 1513 und dem Tschachtlan von 1470 würdig anreihe. Was der Spiezer Chronik ihren ganz besonderen Wert verleiht, ist der überreiche und eigenartige Bilderschmuck. Sie zeigt uns,

Darzu die eckren fromen vnd hantresten die die
 von gaste die erst bi fünf tagen vorkin denen
 von Bern gefindren hatten die sauten inou auch
 den inndort gewapneten vnd ubereiter mannen
 wol erijget die haren anderthalb hundert man
 vnd sold bepaet vnd vanden gar wol oupfangen



Abb. 4: Aus dem Spiezer Schilling (1485)

Ankunft und Bewirtung der Hilfstruppen aus den Waldstätten in Bern
 vor der Schlacht bei Laupen (1339)

dass nach Verbreitung der Buchdruckerkunst die Kunstrichtung ein rascheres Tempo angeschlagen hatte. Aus den Bildern des Berner Schillings spricht eine andere Zeit, ein anderer Kunstwille zu uns. «Es ist nicht mehr das kindlich unbeholfene aber munter Erzählende des Illustrators der Tschachtlanchronik, noch nicht das an der neuen Renaissancekunst geschulte Talent, das den Luzerner Schilling mit kleinen Tafelbildern schmückte; es ist noch der gotisch empfindende Mensch, aber der sichere Künstler, der seine Illustrationen mit flottem Federstrich aufs Papier wirft, ein genialer Zeichner, der, als Maler leider nicht gleichwertig, mit magerer Palette die Zeichnungen koloriert. Sie beanspruchen doppeltes Interesse, da sie mit höchster Wahrscheinlichkeit von Schilling selber geschaffen sind, der auch den ganzen Text eigenhändig mit seinen wundervollen Schriftzügen geschrieben hat. So entstand ein einheitliches Ganzes, das die Bewunderung aller Kenner hervorgerufen hat. Im Vorwort zum Tschachtlan hat Robert Durrer noch den Wunsch ausgesprochen, es möchte bald der Spiezerschilling nachfolgen.»

Das soll nun in die Tat umgesetzt werden. Der Subskriptionspreis des Verlages Roto-Sadag in Genf, der bis zum *31. März 1938* gültig ist, beträgt für ein broschiertes Exemplar Fr. 200.—, Ganzlederband 240.—, Pergamentband 260.—, nachher wird der Preis auf Fr. 250.—, 290.— und 325.— erhöht werden.

Die Veröffentlichung des Luzerner Schillings als Festband der Jahrhundertfeier des Eintrittes Luzerns in den Bund der Eidgenossen hatte im Jahre 1932 einen vollen Erfolg, der Foliant ist heute vergriffen; das doppelte des Subskriptionspreises wird dafür bezahlt. Möge dem Berner Schilling der gleiche schöne Erfolg zuteil werden, er verdient es.

W. J. M.

Ein Widmungsband an Johann Jakob Römer (Zürich)

In der Engelberger Stiftsbücherei stiess ich zufällig auf ein Werk, von dem es sich wohl lohnt, die schweizerischen Bibliophilen